

DGAW-Pressemitteilung

Zufrieden mit der Entwicklung der DGAW - Enttäuscht mit der Entwicklung der deutschen Abfallwirtschaft

Im Rahmen der TerraTec und enertec in Leipzig fand die erste Vorstandssitzung der Deutschen Gesellschaft für Abfallwirtschaft DGAW e.V im Jahr 2013 statt. Zufrieden nahm der Vorstand den Bericht des Präsidenten Herrn Obermeier über die Vereinsentwicklung auf. Mit 22 Mitgliedern mehr als 2012 startet die DGAW, die nun 376 Mitglieder vertritt in das neue Geschäftsjahr. Über 30 Regionalveranstaltungen und Arbeitskreistreffen, 2 Netzwerktreffen „Frauen in der Abfallwirtschaft“, 11 Pressemitteilungen, Veröffentlichungen und Stellungnahmen, ein erfolgreicher Messeauftritt auf der IFAT und der Wissenschaftskongress in Rostock kennzeichneten das vergangene Jahr. Neue Regionalveranstaltungen in allen Regionen sind geplant. Die erste Veranstaltung in Karlsruhe über die Zukunft von PPP Modellen hat bereits stattgefunden. In Stuttgart wird am 21.-22. März 2013 der dritte Wissenschaftskongress durchgeführt. Auf der TerraTec war die DGAW mit Standpräsenz und Veranstaltungen vertreten. Höhepunkt im ersten Halbjahr ist die Mitgliederversammlung am 14. Juni 2013 in Berlin mit Vorstandswahl und den Festrednern Karl Wagner (Club of Rome) und Dr. Michael Angrick (Umweltbundesamt).

Äußerst kritisch bewertet der Vorstand die Entwicklung der Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Mit dem KrWG gelang kein großer Wurf. Die Chance zum Einstieg in ein Stoffrecht und zur nachhaltigen Stärkung des Recycling wurde nicht genutzt. Die publizierten 60% und mehr an Recyclingrate aus Siedlungsabfall verzerren die Tatsache, dass dies lediglich die zum Recycling bereit gestellte Menge ist, wovon nicht einmal die Hälfte tatsächlich als Sekundärrohstoffe in die Produktion zurückfließt. Der Focus auf Massenabfälle, wie Biomüll, Altpapier oder Altglas, verstellt den Blick auf das im niedrigen einstelligen Prozentbereich verharrende Recycling von strategisch wichtigen Nichteisenmetallen oder seltenen Erden. Eine stoffbezogene Recyclingquote könnte gerade dem Recycling dieser Stoffe einen Schub erteilen. Die Überkapazitäten in den Verbrennungsanlagen führen zu nicht kostendeckenden Annahmepreisen - oft im niedrigen zweistelligen Eurobereich pro Tonne, was zur Folge hat, dass Sortieranlagen schließen, da sich das Recycling nicht mehr lohnt. Der Aufbau weiterer

Verbrennungskapazitäten in Europa mit verlorenen Zuschüssen aus Europa wird kritisch bewertet. An einer Akzeptanzerhöhung bei der Bevölkerung, der Verwaltung und der Politik für Abfallimporte ist nach Ansicht des Vorstands zu arbeiten. Auch an Finanzierungsmodellen zur Anlagenschließung ist zu denken. Recycling ist kein positiver Wert an sich. Das Recycling muss umweltverträglich sein und Sekundärrohstoffe generieren, damit tatsächlich die begrenzt vorhandenen Ressourcen geschont werden. Die DGAW tritt für Effizienzkriterien und hohe Umweltstandards auch bei Recyclingverfahren ein, wie wir sie bei der Verbrennung in Europa bereits haben. Eine Vergärung mit hohem Methanschluß und lediglich Verstromung des Biogases kann nicht als nachhaltig bewertet werden. Optimierte Verfahren sind aber 2012 in Betrieb gegangen und werden 2013 ans Netz gehen.

Die DGAW wird weiterhin den Dialog mit interessenungebundenen Verbänden und Vereinen der Branche suchen und die Zusammenarbeit verstärken, um gemeinsam die deutsche und europäische Politik im Sinne einer nachhaltigen Abfall- und Kreislaufwirtschaft zu beeinflussen.

11.02.2013

